



Richter Michael Jacobi (Sebastian Koch) nimmt Einfluss auf Kommissarin Kirchner (Ursula Strauss). Foto: ARD Degeto/SquareOne/Mona Film/Philipp Broszsek

Verfall von Werten

In der starbesetzten Thrillerserie „Euer Ehren“ schlittert Sebastian Koch als hoch angesehener Richter auf die schiefe Bahn

Das Leben der Anderen“, „Bridge of Spies“, „Homeland“: In der Vita von Sebastian Koch finden sich zahlreiche hochgelobte Produktionen aus Deutschland, Europa und Hollywood. In der neuen ARD-Serie „Euer Ehren“ spielt er die Hauptrolle des zunächst rechtschaffenen Richters Jacobi, der aus Liebe zu seinem Sohn in einen kriminellen Strudel aus Lügen und Skrupellosigkeit gerät.

AZ-INTERVIEW mit Sebastian Koch

Der 59-jährige Schauspieler aus Karlsruhe debütierte 1980 im TV in einer „Der-rikk“-Folge.

AZ: Herr Koch, was sind die wichtigsten Zutaten für eine fesselnde Thrillerserie?

SEBASTIAN KOCH: Wichtig ist, dass sie authentisch ist, dass sie eine Tiefe hat, im Idealfall sogar eine Philosophie. Und natürlich, dass sie spannend ist. Und „Euer Ehren“ bringt alle Zutaten mit?

Absolut. Die Grundprämisse dieser Serie ist wahnsinnig spannend. Es geht um einen mit allen Werten der Gesellschaft ausgestatteten Richter, der aus Liebe zu seinem Sohn und in Sorge um dessen Leben seine eigenen Grundsätze un-

terwandert und dabei die Grenzen der Legalität überschreitet. Er begibt sich immer tiefer in ein Labyrinth, aus dem es keinen Ausweg gibt. Als Zuschauer geht man diese Schritte – wenn auch zögerlich – mit. Das finde ich sehr gelungen. Ich glaube jeder, der ein Kind hat, kann die Motivation des Richters nachvollziehen.

Dabei verstrickt sich der Richter in ein Netz aus Lügen. Glauben Sie, dass die Floskel „Ehrlich währt am längsten“ wirklich stimmt?

Ehrlichkeit ist so ein moralisches Wort, nehmen wir lieber Authentizität. Wenn man also sagt: „Ich will mit mir im Reinen sein“, stimme ich dem zu. Aber für den Richter stellt sich die Frage ja gar nicht, all das ist für ihn keine Option. Für seine Situation gibt es keine Lösung. Als er erfährt, wen sein Sohn da vom Motorrad gefahren hat, reagiert er nur. Er lügt intuitiv. Es gibt in der Serie bildgewaltigen Drehorte.

Die Tatsache, dass Innsbruck in einem Talkessel liegt, hat fast eine metaphorische Bedeutung. Die Berge wirken dabei zusätzlich wie ein großer Antagonist. Wichtig dabei ist natürlich auch, dass die Kamera diese Bilder nicht nur transportiert, sondern, dass diese immer auch inhaltlich verbunden sind. Wenn die Kamera in den Abgrund schwenkt, hat das eine Bedeutung, man fällt fast mit hinunter. Innsbruck und diese bedrohlichen, klaustrophobischen Berge passen sehr zu dieser Geschichte.

Als Sie das Projekt gepitcht bekommen, hatten Sie nicht viel Entscheidungszeit. Warum waren Sie direkt Feuer und Flamme?

Gute Frage, das ist eigentlich überhaupt nicht meine Art. Der Produzent und ich kennen uns aber seit Jahren. Er hat mir in vier Minuten die Story gepitcht und dann gesagt: „Ich möchte das nur mit Dir machen. Bist Du dabei?“ Ich hatte das Gefühl, dass diese Serie einen Nerv der Zeit trifft, ein Gefühl, das wir alle kennen: dieser Verfall von Werten, mit denen wir groß geworden sind, und die wir als lebens- und verteidigungswert erachten. In der Serie fällt das alles zusammen. Das fand ich hochemotional und hat in mir sofort etwas getriggert.

Was sind denn vermeintlich unsere Werte?

Alles, für was auch unser Richter in seinem Kern steht: Demokratie und ein Rechtssystem, das für uns Gut und Böse definiert. Die Geschichte von „Euer Ehren“ stellt das enorm infrage, denn eigentlich glauben wir ja, dass uns diese Werte durch jedes Drama führen. Aber dem ist nicht so. Das merken wir ja auch in der Realität. Unser Wertesystem gerät langsam ins Wanken: der Trumpismus in Amerika, der Rechtsruck hier in Europa – um nur zwei Beispiele zu nennen.

Was hat sich verändert?

Die Werte sind nicht mehr so sicher, sie funktionieren nicht mehr. Wenn der Andere das System verlässt, nicht mehr zuhört und nur noch draufhaut, was machen wir denn dann? Sind wir alle also nur einen Schicksalsschlag von der Kriminalität entfernt?

Das weiß ich nicht. Ich selbst bin kein Mensch, der den Gegenschlag feiert. Jacobi wollte ja auch nicht bewusst kriminell werden – er handelt intuitiv, reaktiv aus Angst um den Sohn.

Meiner Meinung nach muss es immer über ein Gespräch funktionieren. Ich glaube, die wirkliche Lösung besteht darin, den anderen zu respektieren und miteinander zu reden. Die Menschen wären theoretisch in der Lage dazu, aber es bleibt eine schwierige Aufgabe.

Theoretisch sind die Menschen zu viel in der Lage.

Schauen Sie sich doch den Klimawandel an. Wir wissen, dass wir da auf einen Abgrund zulaufen und wider besseres Wissen stoßen wir weiter gleichviel CO₂ in die Luft aus. Wenn wir da versagen, wird der Schaden nicht mehr zu reparieren sein. Ich wünsche der Menschheit, dass sie schlau genug ist, das zu verhindern.

Glauben Sie daran, dass wir den Schalter noch rechtzeitig umlegen?

Ich hoffe es. Aber alte Systeme sind hartnäckig, weil sie bislang funktioniert haben. Das Neue hingegen muss sich erst ganz langsam – wie ein Keimling – den Weg bahnen. Insofern habe ich immer noch die Hoffnung, dass wir das bald verstehen und endlich anders machen.

Die Hoffnung stirbt zuletzt ...

Schon viel zu lange gehen wir davon aus, dass wir die Krone der Schöpfung sind. Das sind wir nicht. Ich glaube, wir sind so abhängig von anderen Dingen und Lebewesen. Wenn wir aber die Balance verlassen – was wir längst getan haben –, dann hat das Konsequenzen. Und wenn wir nicht zurückfinden in diese Balance und uns als Menschheit wieder einordnen, haben wir ein Problem.

Christopher Schmitt

Samstag, ARD, 20.15 Uhr

Love, Peace & Mord

„Borowski und der Schatten des Mondes“ führt in die Vergangenheit des „Tatort“-Kommissars

Ein Sturm reißt eine große Eiche um und eine alte Wunde des Kieler „Tatort“-Kommissars Klaus Borowski (Axel Milberg) wieder auf. In den Wurzeln des mächtigen Baumes wird ein Skelett entdeckt. Für den Ermittler ist sofort klar: Das muss seine Jugendfreundin Susanne sein. 1970 war er mit ihr gemeinsam auf dem Weg zum legendären Love-and-Peace-Festival auf der Ostseeinsel Fehmarn mit Jimi Hendrix. Doch nach einem Streit stieg sie als Trampetin in einen Campingbus und verschwand. Borowski blieb zurück.

Es beginnt eine finstere Reise in seine Vergangenheit, die sich immer mehr zum Thriller entwickelt mit unvermeidlicher Konfrontation. „Roland, zur Not mache ich es auch alleine“, zischt der Kommissar seinen Vorgesetzten an, legt aber nicht alle Karten auf den Tisch. Die spannend erzählte Geschichte bietet auch überraschende Wendungen. Fragen wirft die Figur des Spaziergängers Michael Mertins (Stefan

Kurt) auf. Er geht mit seinem Hund Gassi und bekommt mit, wie die Leiche Susannes gefunden wird.

Obwohl befangen, weil er selbst Zeuge ist, will Kommissar Borowski den Mord an Susanne um jeden Preis selbst aufklären. Der Ermittler sei mit Fragen seiner schuldhaften Verstrickung und seinem Anteil an den damaligen Geschehnissen beschäftigt, sagt Axel Milberg. „Das macht er zunächst mit sich aus und ermitelt noch einsamer als sonst. Aber er ist ein guter Polizist und kommt bald auf die richtige Spur.“

Kollegin Mila Sahin (Almila Bagriacik) kommt zwar hinter Borowskis Geheimnis, deckt ihn zunächst aber. Zielstrebig versucht dieser, die Geschehnisse zu rekonstruieren und macht sich Vorwürfe. Nach einem Zeugenaufruf meldet sich eine Frau und belastet einen bereits hinter Gittern sitzenden Sexualstrafäter. Die Krux: Ihre Aussage widerspricht der Aussage des jungen Borowski. Kann dieser sich irren?

In Rückblenden wird der junge Borowski von Milbergs Sohn August gespielt. Für ihn war es die erste Fernsehrolle überhaupt. André Klotz

ARD, Sonntag, 20.15 Uhr



August Milberg mit seinem Vater Axel.

Foto: NDR/Christine Schroeder

MEDIEN kompakt

Schausten wird Chefredakteurin

MAINZ Bettina Schausten wird kommende ZDF-Chefredakteurin. Die 57 Jahre alte derzeitige Vize-Chefredakteurin folgt zum 1. Oktober auf Chefredakteur Peter Frey, der sich dann in den Ruhestand verabschiedet, wie der öffentlich-rechtliche Sender am Freitag in Mainz mitteilte.



Bettina Schausten. Foto: ZDF

TV-QUOTEN VOM DONNERSTAG

DER FLUSS IST SEIN GRAB
ARD, 20.15 Uhr, 5,70 Mio.

LENA LORENZ
ZDF, 20.15 Uhr, 4,81 Mio.

TAGESSCHAU
ARD, 20 Uhr, 5,06 Mio.

HEUTE JOURNAL
ZDF, 21.45 Uhr, 4,52 Mio.

FRANKFURT – BARCELONA (2.HZ)
RTL, 22 Uhr, 4,99 Mio.

FRANKFURT – BARCELONA (1.HZ)
RTL, 21 Uhr, 4,27 Mio.



HIER IST BAYERN ZUM DOWNLOADEN.

BR24. Die News-App.

BR²⁴